

Wandlungen der Klassenkämpfe in Europa

Autor(en): **Burg, Norbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **34 (1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-347002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wandlungen der Klassenkämpfe in Europa

Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft
ist die Geschichte von Klassenkämpfen.

Marx-Engels

Die Erkenntnisse des Marxismus kritisch verarbeitend, hat die moderne abendländische Soziologie die Klassenkampftheorie modifiziert: der Klassenkampf sei nicht die ausschließliche, sondern eine der entscheidenden Triebfedern der gesellschaftlichen Entwicklung. Auf solche Art eingeschränkt, wird die Bedeutung der Klassenkämpfe für den geschichtlichen Ablauf von den historisch und soziologisch Interessierten heute nahezu allgemein anerkannt. Eine Unterschung der Wandlungen im Charakter der Klassenkämpfe einer Epoche dürfte daher über den Kreis der Marxisten hinaus interessieren; dies um so mehr, als sich gegenwärtig im Abendlande eine neue, grundlegende Wandlung der Klassenkämpfe vollzieht.

Die soziale Dynamik der kapitalistischen Ära hat den Charakter der Klassenkämpfe unverhältnismäßig rascher wechseln lassen, als dies innerhalb irgendeiner anderen Gesellschaftsformation geschah. Deshalb bietet ein Querschnitt durch die Sozialgeschichte des Kapitalismus mehr Material für das Studium der Wandlungen der Klassenkämpfe als ein vorkapitalistisches oder außerkapitalistisches Jahrtausend.

Ergänzt wird die Vielfalt der Wandlungen der Klassenkämpfe in der kapitalistischen Ära Europas durch die sich seit drei Jahrzehnten herausbildende Form der sozialen Auseinandersetzungen innerhalb des bolschewistischen Machtbereichs, die die dortigen sozialen Antagonismen widerspiegelt.

Vom spontanen zum organisierten Klassenkampf

Der Sturmwind, der sich im Paris des Jahres 1848 erhob und der über Europa dahinbrausend die Schwelle des Zarenreiches erreicht hatte, legte sich allmählich. Dem leuchtenden, hoffnungsvollen Völkerfrühling war ein grauer, hoffnungsloser Herbst der Entsagung gefolgt.

Aufgescheucht von den in der Revolution freigewordenen Energien des quatrième état und der kleinbürgerlichen Intelligenz, warf sich die Großbourgeoisie in Deutschland und Österreich in die Arme der feudal-militaristischen Reaktion: In Frankreich triumphierte der zweite Bonaparte, und in Italien mußte der Republikaner Mazzini der vom Haus Savoyen-Piemont

präsierten Koalition der Großbourgeoisie und des Großgrundbesitzes weichen. Die Revolution war niedergeschlagen; ehe noch der Kapitalismus seinen Höhepunkt erreicht hatte, hub der Zersetzungsprozeß der bürgerlich-liberalen Gesellschaft an, der seinen epochalen Abschluß nach dem Ende des Ersten Weltkrieges in der Alternative Bolschewismus-Faschismus finden sollte.

So bedeutsam das Jahr 1848 für die Weiterentwicklung Europas war – unmittelbar blieb es ohne Einfluß auf die soziale Struktur der europäischen Gesellschaftsformationen. Dem selbst noch im Kampfe gegen den Feudalismus stehenden liberalen Großbürgertum stand auf seinem Siegeszug durch die Welt damals das sich nur langsam organisierende, aber noch von anarchischen Tendenzen durchsetzte Proletariat gegenüber; die im allgemeinen pazifizierte Bauernschaft sowie das handel- und gewerbetreibende Mittel- und Kleinbürgertum lehnten sich hingegen hoffnungsfreudig an die prosperierende Großbourgeoisie an.

Während die Klassengegensätze in England in dieser Zeit bereits festere Formen angenommen hatten (England war in seiner sozialen Entwicklung Kontinentaleuropa um mindestens ein Vierteljahrhundert voraus) und in Rußland sich erst herausbildeten, entsprach die Entwicklung in West- und Mitteleuropa der einzigartigen, sich überstürzenden Dynamik des unter der Führung Deutschlands seinem Höhepunkt zustrebenden kapitalistischen Industrie-Europa.

In dem Zeitabschnitt zwischen 1850 und 1870 vollzog sich in Kontinentaleuropa der definitive Übergang von der feudalen zur bürgerlichen Gesellschaft, von der auf den lokalen Markt beschränkten zur nationalen Marktwirtschaft, von der freien Konkurrenzwirtschaft zum Monopolkapitalismus – und schließlich vom spontanen zum organisierten Klassenkampf. Sowohl auf seiten der Arbeiter als auch der Unternehmer wurde damals der Keim zur Entwicklung großer wirtschaftlicher und politischer Organisationen gelegt, die im 20. Jahrhundert als Widersacher einander gegenüber treten sollten.

Die Klassenkämpfe der imperialistischen Ära vor 1914

Der Aufstieg des europäischen Kapitalismus in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war vom Wachstum der Arbeiterbewegung und von der Entwicklung der Unternehmerorganisationen begleitet. Im allgemeinen hatten die Klassenkämpfe der europäischen Arbeiterschaft in dieser Epoche einen chiliastischen, revolutionären und prononciert internationalen Zug. Natürlicherweise führten die Gewerkschaften und politischen Parteien der Arbeiterschaft damals ihre Kämpfe um politische und wirtschaftliche Emanzipation primär als Existenzkämpfe innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft;

jedoch lag ihrer Organisation und Aktion als Stimulans hauptsächlich der Glaube an die bevorstehende Revolution zugrunde.

Die fortschreitende Expansion der europäischen Industriestaaten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war von Klassenkämpfen begleitet, in der es der Arbeiterschaft gelang, ihre wirtschaftliche Lage allmählich zu verbessern und die fundamentalen politischen Rechte zu erkämpfen. Gleichzeitig sanken infolge des fortschreitenden Ausbaues des modernen Militärwesens die Aussichten der Arbeiterschaft, aus einer Revolution siegreich hervorzugehen. So wandelte sich allmählich die Mentalität der Arbeiterbewegung: das Schwergewicht verlagerte sich auf die Erringung wirtschaftlicher Vorteile und sozialer und politischer Rechte im Rahmen der bestehenden Gesellschaftsordnung; das ursprüngliche Endziel, die Errichtung einer sozialistischen Gesellschaftsordnung auf revolutionärem Weg trat immer mehr in den Hintergrund. Diese Wandlung brachte den Umschwung der Anschauungen des Proletariats zum Ausdruck: die kontinuierliche ökonomische Entwicklung hatte die arbeitenden Klassen nicht nur mit dem kapitalistischen System versöhnt, sondern sie sogar mit Interesse für den Aufstieg der kapitalistisch-imperialistischen Heimatländer erfüllt.

Seit er sich vorwiegend auf evolutionärer Bahn bewegte, wurde schließlich der Klassenkampf und die antithetische Funktion des Proletariats bis zu einem gewissen Grad von den kapitalistisch-imperialistischen Staaten anerkannt. Die Klassenkämpfe hatten zum zweitenmal in einem Jahrhundert eine grundlegende Wandlung durchgemacht: um die Jahrhundertwende standen sie eindeutig im Zeichen der sozialen Reform.

Neben der Wandlung des Kampfes der zwei polaren Klassen, der Arbeiterschaft und der Großbourgeoisie (die Position der Bauernschaft war im wesentlichen unverändert geblieben), kam es in der imperialistischen Ära zur Radialisierung und chauvinistischen Fixierung des Kleinbürgertums und der mittelständischen Intelligenz an der Seite der imperialistischen Großbourgeoisie. Diese Schichten wurden (besonders in Deutschland und Italien) zur politischen Massenbasis des Imperialismus und zu dessen Reservearmee für eine eventuelle Verschärfung der Klassenkämpfe in Europa.

Aber auch in England kam es nach der Gründung der Labour-Party zu einer grundlegenden Wandlung in der Methode der Austragung der Klassenkämpfe.

Im zaristischen Rußland, wo es weder eine breite Arbeiterklasse noch einen starken Mittelstand gab, und wo der Druck auf die Bauernschaft durch die Aufhebung der Leibeigenschaft kaum gemindert worden war, kam es bereits am Ende des vorigen Jahrhunderts zu einer Entwicklung der sozialen Auseinandersetzungen, die vom west- und mitteleuropäischen Schema abwich.

Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts hatten sich die Klassenkämpfe weder in England noch in Mittel- und Westeuropa wesentlich verschärft. In Rußland dagegen kam es im Jahre 1905 zur ersten großen Explosion. Diese war ein Symptom der sich nunmehr vollziehenden Akutisierung der sozialen Auseinandersetzungen im Zarenreich: Einer relativ schwachen, schlecht organisierten Koalition des Großgrundbesitzes und der Großbourgeoisie mit dem Zaren an der Spitze standen die Massen der Bauern und Arbeiter mit einer kleinbürgerlichen Führung gegenüber, die, gespalten in verschiedene Richtungen, sich bald bekämpfte, bald gemeinsam vorging.

Ausbruch, Verlauf und Ende des Ersten Weltkrieges haben die imperialistische Epoche, die in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts begonnen hatte, zum Abschluß gebracht und damit neuerliche Wandlungen der Klassenkämpfe in Europa eingeleitet.

Die Klassenkämpfe zwischen den Weltkriegen

Nach dem Ersten Weltkrieg ging die Wandlung des Charakters der mitteleuropäischen Klassenkämpfe von Rußland aus. Die bolschewistische Diktatur stellte sich nach der Revolution zunächst auf die Seite der Arbeiter und Bauern und unterstützte diese im Kampf gegen Bourgeoisie und Feudalismus. Die Arbeiterschaft Europas, besonders aber das frierende und hungernde Proletariat der bankrotten Mittelmächte blickte nach dem Osten. Hell loderten die Flammen des Aufruhrs im Jahre 1918 empor. Die mitten im Krieg ausgebrochene und scheinbar erfolgreich zu Ende geführte russische Revolution hatte die mitteleuropäischen Arbeiter neuerdings mit der Hoffnung erfüllt, auf revolutionärem Weg zur Macht zu kommen: Das Jahr 1918 war für die besiegten Staaten Europas ein Jahr der allgemeinen wirtschaftlichen Erschütterungen und revolutionärer, offener Klassenkämpfe. Aber auch in England und Frankreich verschärften sich die Klassenkämpfe.

Die Retablierungskonjunktur, die im Jahre 1919 in Europa eingesetzt hatte, wies deutlich auf die Grenzen hin, die der Restaurationsprozeß des Kapitalismus der vorwärts stürmenden Arbeiterschaft gesetzt hatte. Die revolutionäre Flut begann abzuebben, die Klassenkämpfe nahmen wieder ihren reformistischen Vorkriegscharakter an. Aber der Elan der Arbeiterschaft in der unmittelbaren Nachkriegszeit war nicht wirkungslos geblieben: Die Beteiligung der Arbeiterschaft an der Verwaltung und Regierung des Staates stieg im europäischen Durchschnitt rascher an als vorher.

In Rußland war indes Stalin (1924) mit Hilfe der in den ersten Revolutionsjahren arrivierten Bürokratenschichten zur Macht gekommen. Auf diese gestützt, vollzog sich seit 1924 der Prozeß der sozialen Differenzierung paral-

lel zur Forcierung der schwerindustriellen Entwicklung und der zwangsweisen Kollektivierung der Landwirtschaft. Es war dies im wesentlichen bereits der Kampf der privilegierten Schichten der Wirtschafts- und Parteibürokratie gegen die Arbeiter und Bauern.

Auf der Grundlage des von einer Parteioligarchie (später Autokratie) usurpierten Kollektiveigentums entwickelte sich ein völlig neuartiger Typus eines wirtschaftlich und politisch autoritären Staates der von einer verzweigten, kastenartig gegliederten Organisation administriert wird, und in dem den verstaatlichten Gewerkschaften die Rolle zugewiesen ist, die latenten Klassenkämpfe unwirksam zu machen.

Italien war das einzige europäische Land, in dessen Klassenkämpfen es in den zwanziger Jahren zu keiner Entspannung gekommen war. Ähnlich dem zaristischen Rußland ging Italien bereits vor dem Ersten Weltkrieg «schwanger» mit seiner Revolution. Aber die soziale Struktur dieses Landes ließ die Wogen der Revolution in anderer Richtung hochgehen. Die Faschistische Partei, von vornherein auf Klassenherrschaft und Diktatur eingestellt, stützte sich auf den reaktionärsten Teil der alten feudal-bürgerlichen Eliten, und gemeinsam mit diesen warf sie im blutigen Klassenkampf die Arbeiterschaft nieder. Freilich vermochte Mussolini ebensowenig wie Stalin die Klassengegensätze zu liquidieren. Fiel im bolschewistischen Rußland den verstaatlichten Gewerkschaften und den Kollektivwirtschaften die Rolle zu, die Klassenkämpfe zu neutralisieren, so erfüllten diese Aufgabe im faschistischen Italien die Korporationen (corporationi).

Die Weltwirtschaftskrise von 1929 hat vorerst eine kolossale Verschärfung der Klassenkämpfe (besonders in Deutschland) zur Folge gehabt. Aber sehr bald wurde ein Umschwung in der Mentalität der Massen sichtbar. Die Verträge von St-Germain und Versailles haben in den besiegten Staaten eine Welle von Nationalismus erzeugt, von der auch ein Teil der Arbeiterschaft erfaßt worden war.

In Deutschland, wo sich die Lage nach den dem Ersten Weltkrieg folgenden Revolten entspannt hatte, kam es im Gefolge der Weltwirtschaftskrise zu einer neuerlichen Verschärfung der Klassenkämpfe. Und, ähnlich wie in Italien dem Faschismus, gelang es in Deutschland dem Nationalsozialismus, den von der Inflation arg mitgenommenen Mittelstand mobilisierend, sich als Stoßtrupp der mit dem Militärjunktum verbündeten Großbourgeoisie gegen die Arbeiterschaft durchzusetzen. Gleich dem Faschismus, stützte sich der Nationalsozialismus zunächst auf die alten feudal-bürgerlichen Eliten, und erst nach und nach verdrängte er diese. Wie der Bolschewismus und Faschismus, schuf sich auch der Nationalsozialismus eine eigene Aufgorganisation für die Neutralisierung der Klassenkämpfe: die DAF.

Während in West- und Mitteleuropa die sozialen Auseinandersetzungen in der Zeit zwischen dem Jahr 1929 und dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bald auflebten und bald unter dem Druck des Nationalsozialismus stagnierten, erstickten die Diktaturen in Rußland, Italien und Deutschland die Klassenkämpfe schon im Keim.

Die Klassenkämpfe nach dem Zweiten Weltkrieg

In den rund 200 Jahren der modernen kapitalistischen Entwicklung hat der Klassenkampf in Europa mehrere Wandlungen durchgemacht. Die Wandlung, die sich seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vollzieht, scheint die lange Epoche zwischen 1750 und 1950 abzuschließen und eine neue einzuleiten.

Jene Tendenzen, die bereits nach dem Ende des Ersten Weltkrieges sichtbar wurden, setzen sich durch:

Der dekadente europäische Kapitalismus steht in entscheidenden wirtschaftlichen und politischen Positionen unter der Mitkontrolle der arbeitenden Klassen; der Nivellierungsprozeß des Lebensstandards der Arbeiterklasse, des Mittelstandes und der Bauernschaft vollzieht sich in beschleunigtem Tempo: die Perfektionierung der politischen Demokratie in den freien Ländern Europas hat einen vorderhand schwer überbietbaren Grad erreicht; und die Bemühungen um die Schaffung einer sozialen Demokratie sind im europäischen Durchschnitt weit über das Anfangsstadium hinausgekommen.

In diesem bedeutsamen historischen Augenblick – während sie nach zweihundert Jahre währenden Kämpfen im Begriffe sind, eine ihren Anschauungen entsprechende Gesellschaftsordnung zu errichten – laufen die europäischen Völker Gefahr, ihre Selbständigkeit zu verlieren. Zwangsläufig verändert sich in dieser Situation die Charakteristik der sozialen Konflikte. Hatten noch zwischen den Weltkriegen Kapital und Arbeit Spielraum genug, um sich schwerere Kämpfe zu liefern, so müssen sie nach dem Zweiten Weltkrieg, mit Rücksicht auf die tödliche Bedrohung von außen, einen *modus vivendi* finden. Waren noch zwischen den Weltkriegen Proletariat, Bauernstand und Mittelstand politisch grundverschieden orientiert, so überzeugt sie die Katastrophe des Zweiten Weltkrieges und die Bedrohung durch den Kalten Krieg fortschreitend von der Gemeinsamkeit ihrer Interessen gegenüber dem Kapitalismus und dem landfremden bolschewistischen Totalitarismus.

Die Klassenkämpfe sind weder aus der Welt geschafft worden, noch können sie es werden, solange der schaffende Mensch als Ausbeutungsobjekt des Privat-, Monopol- oder Staatskapitalismus fungiert, oder auch nur politisch wird. Sie nehmen bloß einen den jeweiligen nationalen, beziehungsweise kontinentalen Bedürfnissen entsprechenden Charakter an.